



**FRANZISKA BARMETTLER**  
Keine Ennetbürgerin ist älter als sie.  
Heute feiert sie ihren  
101. Geburtstag.

Seite 23

# NIDWALDEN

OBWALDEN

NEUE LUZERNER ZEITUNG NEUE URNER ZEITUNG NEUE SCHWYZER ZEITUNG NEUE OBWALDNER ZEITUNG NEUE NIDWALDNER ZEITUNG NEUE ZUGER ZEITUNG

Stansstad

## Olympia-Kleider sollen Kraft verleihen

**Oli Fuchs und sein Team präsentieren heute ihre neueste Kollektion. Die künftigen Besitzer: die Schweizer Olympioniken von Peking.**

VON OLIVER MATTMANN

Er ist 48-jährig, sprudelt nur so vor Ideen und hat die seltene Ehre, Kleider für die «grösste Modeschau der Welt» zu entwerfen: Oli Fuchs, privat in Alpnachstad und mit seiner Firma Fuchs Design in Stansstad zu Hause. Mit der «grössten Modeschau» meint er die Eröffnung der Olympischen Spiele 2008 in Peking (8. bis 24. August), die Milliarden von Menschen vor dem Fernseher mitverfolgen werden. Mittendrin: die Delegation der Schweizer Athleten, eingekleidet mit T-Shirts, Jacken, Hosen, Caps und Schuhen, die der kreativen Ader des gebürtigen Luzerners entsprungen sind.

**2004, 2006 und jetzt 2008**

Heute stellen Fuchs und sein Team in Bern die gesamte Kollektion vor. Darunter sind auch «einige Kleidungsstücke, die bis zur Präsentation geheim gehalten worden sind», ist bei Oli Fuchs die Vorfreude auf den heutigen Tag spürbar. Rund 30 Teile von Kopf bis Fuss erhält jeder Schweizer Olympia-Teilnehmer aus dem Hause der Fuchs Design AG. Der passionierte Segler und Biker ist überzeugt, dass nach Athen 2004 und Turin 2006 auch seine dritte Olympia-Kollektion ein Erfolg wird. Selbst wenn er weiss: «Es allen recht zu machen, ist schwierig.» Doch Kritik bringt einen Oli Fuchs nicht so schnell aus der Fassung. Im Gegenteil. «Es wäre ja langweilig, wenn alle meiner Meinung wären.»

**Freudentränen vergossen**

Allerdings scheint Oli Fuchs jeweils haargenau den Geschmack zu treffen. Im Anschluss an die Olympischen Spiele von Turin gingen jedenfalls 50 000 Kleidungsstücke über den Ladentisch. «Wahnsinn», fällt ihm dazu nur ein. Und nicht umsonst hat ihm Swiss Olympic kurz nach den Winterspielen von sich aus wieder das Vertrauen ausgesprochen.

chen. «Da habe ich schon die eine oder andere Freudenträne vergossen», gibt der Alpnacher zu.

Doch auf den Lorbeeren ausruhen kam für Fuchs damals nicht in Frage. Kaum war Turin abgeschlossen, schlug er das nächste Kapitel beziehungsweise sein grosses Skizzenbuch wieder auf und begann, seine Ideen aufs Papier zu bringen. Nach ersten Entwürfen, Korrekturen, ersten Prototypen, Verfeinerungen warten die fertigen Kleider nun auf ihre künftigen Besitzer, die klingende Namen wie Viktor Röthlin oder Roger Federer tragen.

**«Es wäre ja langweilig, wenn alle meiner Meinung wären.»**

OLI FUCHS, DESIGNER

**Glücksbringer**

Swiss Olympic hat Oli Fuchs bei der Entwicklung der Kleider nur wenige Leitplanken gesetzt.

«Ich hatte freie Hand und konnte meine Kreativität walten lassen», ist der Designer dankbar. Vorgaben setzte er sich selber: «Für mich muss es einen roten

Faden haben, der sich durch alle Kleidungsstücke zieht», erzählt Oli Fuchs von seiner Arbeit. Und so sind auf der Peking-Bekleidung stets Blumen- und Drachennuster zu finden. Blumen stünden für die Reinheit des Sportlers, ergo gegen Doping. Und mit den Drachen schlage er eine Brücke zur chinesischen Sagenwelt, erzählt Fuchs.

Eigentlich ist Fuchs' Job nun beendet. «Den Rest müssen die Athleten erledigen», schmunzelt er und hofft, dass sich sein Herzblut, das er in die Kreation der Kleider gesteckt hat, auf die Leistungen der Schweizer Sportler überträgt. Des-

**EXPRESS**

- Heute wird in Bern die Olympia-Bekleidung für Peking 2008 vorgestellt.
- Designer Oli Fuchs hofft, dass seine Kleider den Athleten Glück bringen.

halb sein Wunsch: «Meine Kleider sollen Glück bringen und ungeahnte Kräfte verleihen.»



Oli Fuchs mit zwei Puppen, die seine Olympia-Kleider tragen. In wenigen Wochen werden die Schweizer Olympiateilnehmer in diese Kleider schlüpfen.

BILD OLIVER MATTMANN

Hochwasserschutzprojekt Sarneraa

## Der Untergrund gibt seine Geheimnisse preis

**Ein Austausch zwischen Grundwasser und Sarneraa findet nur bedingt statt. Die Risiken fürs laufende Projekt werden weiter untersucht.**

Mit Sondierbohrungen hat man die Grundwasserströme an der Sarneraa erforscht. Elf Kernbohrungen sind vom 2. April bis 10. Mai entlang der Sarneraa durchgeführt worden. «Durch diese Bohrungen kommen wir, neben wichtigen geotechnischen Grundlagen, zu weiteren Erkenntnissen über das bisher nur fragmentarisch erforschte Grundwasservorkommen in Sarnen», begründet Geologe Markus Liniger vom Büro Geotest in Zollikofen die Bohrarbeiten. Resultate, die für das weitere Vorgehen und die Planung in Bezug auf die Tieferlegung der Sarneraa wichtig sind. «Nur so können wir den Geheimnissen des Sarner Grundwassers auf der Spur bleiben», sagt Liniger.

**Schwankungen feststellen**

Alle Bohrstellen wurden mit Piezometerrohren ausgerüstet, um das Verhalten des Grundwassers weiterverfolgen und auch während der Bauphase überwachen zu können. «Dadurch ist es möglich, die Schwankungen in den

so genannt hängenden Grundwassern und im Hauptgrundwasserstrom festzustellen.» Hängendes Grundwasser ist Sickerwasser auf dem Weg zum eigentlichen Grundwasser.

Im untersuchten Abschnitt entlang der Sarneraa trafen die Geologen auffällig heterogene Grundwasserverhältnisse an. Der grösste Teil des Flussbettes der Sarneraa verläuft durch an sich gut durchlässige kiesige Ablagerungen der Urmelchaa. Lokal werden diese so genannten Melchaaschotter durch geringmächtige, feinkörnige Zwischenschichten unterbrochen, welche neben dicht gelagerten und somit weniger durchlässigen Kiesschichten wohl für die Bildung der lokal vorhandenen, oberflächennahen hängenden Grundwasservorkommen verantwortlich sind. Trotz des an sich durchlässigen Untergrundes gibt es zum heutigen Zeitpunkt laut den Geologen keine Hinweise auf eine bei Normalwasserständen bedeutende Grundwasserinfiltration durch die Sarneraa. Verantwortlich dafür ist die Abdichtung des Flussbettes durch Schwebepartikel (Kolmatierung).

**Begrenzte Bereiche**

Bei insgesamt vier Sondierbohrungen wurde während des Bohrvorgangs ein oberflächennaher Grundwasserspiegel festgestellt. Dieser befindet sich zuerst ungefähr auf dem aktuellen Ni-

veau der Sarneraa, sackt nach einer gewissen Bohrstrecke abrupt auf ein wesentlich tieferes Niveau ab und stabilisiert sich da. Diese Beobachtung interpretieren die Geologen als ein «terrainnahes, hängendes Grundwasser, das mit der Sarneraa kommuniziert». Es handle sich dabei um eng begrenzte lokale Bereiche, so Markus Liniger, «wo eine Infiltration von Wasser der Sarneraa in den oberflächennahen Untergrund stattfindet».

Neben den hängenden Grundwassern wurde das Sarner Hauptgrundwasservorkommen an sechs Stellen angebohrt. Eine am 2. Juni vorgenommene Kontrollmessung hat ergeben, dass sich der Grundwasserspiegel rund 5 bis 6 Meter unter Terrain befindet. Markus Liniger: «Die dabei gemessenen Grundwasserspiegelhöhen entsprechen einem typischen mittleren vorsommerlichen Stand.» Die nun vorliegenden geologischen Daten und Messwerte sind wichtige Eckpfeiler für die Projekt-ingenieure, welche die Detailplanung des grössten je in Obwalden durchgeführten Hochwasserschutzprojektes aufgenommen haben.

**Risiken werden weiter abgeklärt**

Auf der Basis der Resultate der Baugrunduntersuchungen wird im Rahmen des Bauprojektes weiter unter die Lupe genommen, welche Risiken be-

züglich des Grundwassers zu beachten sind und welches Ausmass die Einflüsse im schlimmsten Fall erreichen können. Aufgrund dieser Risikoanalyse kann festgelegt werden, welche Massnahmen in welchem Umfang erforderlich sind, um die negativen Einflüsse zu verhindern.

ROBERT HESS



Zwei Arbeiter führen bei der Sarneraa Sondierbohrungen aus.

BILD ROBERT HESS

**GRUNDWASSER**

### Rückstau von Norden her

Beim Unwetter vom August 2005 ist es in Sarnen laut den Geologen zu einer erhöhten Grundwasserneubildung und damit verbunden zu einem äusserst markanten und in diesem Ausmass bisher unerreichten Anstieg des Grundwasserspiegels gekommen. Als Folge dieses Grundwasserextremstandes kam es im Gemeindegebiet von Sarnen zu weit verbreiteten Grundwasseraufstössen. Eine um ein Vielfaches erhöhte Grundwasser- speisung durch die Melchaa und zusätzlich massive Grundwasserinfiltration von den Seitenhängen und den vom Sarnersee überschwemmten Gebieten haben den Grundwasserextremstand verursacht.

**Bisher wenig erforscht**

Der Einfluss der Sarneraa auf das Grundwasser war bis anhin nur wenig erforscht. Klar ist heute jedoch, dass der Rückstau des Grundwassers von Norden her erfolgt. Und ebenso klar ist für die Geologen: Es findet unter normalen Verhältnissen praktisch keine Infiltration vom See her ins Sarner Grundwasser statt.

rh